

## **Herr der Ringe: Der Schwabing-Cut**

### **Oder: Warum Stahl und Schwellkörper keine Freunde sind!**

Es gibt Nächte in der Notaufnahme, da empfindet man schon beim Betreten der Station: Das Universum hat heute eine Vorliebe für das Absurde. Wenn der Vollmond über dem Englischen Garten steht und die Leopoldstraße langsam zur Ruhe kommt, erwachen in den Hobbykellern und Schlafzimmern des Viertels Ideen, die im Tageslicht niemals eine Chance erhalten hätten.

In unserer Notaufnahme sind wir die Hüter der Fehlentscheidungen, der Reparaturbetrieb für den menschlichen Übermut. Aber manchmal übertrifft die Realität selbst unsrige kühnsten Nachtschicht-Fantasien.

### **Ein Abend in der Eisenwarenabteilung**

Gegen zwei Uhr morgens betrat ein Herr die Bühne, der den „Walk of Shame“ auf ein völlig neues, biomechanisches Level hob. Mit fast 70 Jahren auf dem Buckel stand er da – ein Mann, der genau genommen nach Opernabend im Nationaltheater und klassischem Tweed-Sakko aussah. Doch heute trug er eine Leggings, die so gefährlich spannte, dass man jeden Moment mit einem elastischen Knall rechnete.

Er stand breitbeinig da, wie ein Cowboy nach einem Transatlantikritt auf einem Fass ohne Sattel.

„Probleme im Schritt?“, fragte ich bei diesem Anblick, der zwischen tragisch und surreal oszillierte. Ein klägliches Nicken war die Antwort. Zu dem Zeitpunkt, als die Leggings fiel, offenbarte sich das ganze Ausmaß des „Projekts“.

### **Ein Ring, ihn zu knechten.**

Zwischen seinen Beinen schwang ein Gebilde, das jede medizinische Lehrbuchgrafik beleidigte. Sein Skrotum hatte die Dimensionen einer reifen Honigmelone angenommen und schillerte in einem Farbspektrum von tiefer Aubergine bis hin zu einem gefährlichen „Reaktorkern-Blau“.

Die Ursache für das farbenfrohe Spektakel? Ein fünf Millimeter dicker Ring aus bestem Industriestahl. Der Patient hatte versucht, mit diesem „Eisernen Vorhang“ seine Standhaftigkeit beim Konsum einschlägiger Filme zu optimieren. Das Ergebnis war freilich keine stundenlange Erektion, sondern eine totale vaskuläre Blockade. Die medizinische Dramatik war unverkennbar: Das Gewebe schrie nach Sauerstoff, im Verlauf, dessen der Stahl eisig schwieg.

Unser filigraner Ringentferner wirkte neben diesem massiven Bauteil wie eine Nagelfeile gegen einen Panzer. „Hol das schwere Gerät“, ordnete der Arzt an. „Und nein, ich meine nicht das Ultraschallgerät.“

### **Die Stunde des Bolzenschneiders**

Die Szenerie im Behandlungszimmer glich im Moment eher einer Hinterhofwerkstatt im Münchner Westend, wie einem sterilen OP. Während mein Kollege mit dem Bolzenschneider über dem

zitternden Patienten den Eisenring fixierte, schob ich mit der Präzision eines Uhrmachers einen Holzspatel unter den Stahl, um die gepeinigste Haut zu schützen.

### **Klack.**

Das Geräusch war trocken, endgültig und klang nach Freiheit. Doch der Stahl war stur; er bewegte sich keinen Millimeter. Die Spannung im Metall war so hoch, dass uns zwang, einen weiteren Schnitt auf der gegenüberliegenden Seite zu setzen. Ein zweites **Klack** später fiel das eiserne Joch zu Boden und hinterließ einen Patienten, dessen Erleichterung fast so groß war wie sein hodeninduziertes Ödem.

### **Nachspiel bei lauwarmem Kaffee**

Nachdem die Metallfragmente mit einem unschönen *Ping* in der Nierenschale gelandet waren, kehrte ehrfürchtige Stille ein. Der Patient, flankiert von zwei XXL-Kühlpacks, die wie provisorische Rettungsringe an seiner Leiste klebten, murmelte etwas von „Dankbarkeit“ und „nie wieder Eisenwarenhandel“. Er watschelte von dannen – immer noch im Jockey-Stil, aber deutlich windschnittiger.

Später in der Teeküche starteten wir ins Leere. „Weißt du“, durchbrach mein Kollege das Schweigen, während er den Bolzenschneider desinfizierte, „manche suchen den Sinn des Lebens in der Quantenphysik. Und dann gibt es die, die versuchen, das Universum in einen Stahlring zu pressen.“

Wir lachten dieses typische Pflege-Lachen – irgendwo zwischen Empathie und emotionalem Selbstschutz. Wir hatten nicht nur Gewebe vor der Nekrose bewahrt, sondern ein bizarres Denkmal menschlicher Fehlplanung gestürzt. Es graute der Morgen, und an irgendeinem Ort da draußen kaufte wahrscheinlich gerade jemand eine Rohrverschlusskappe in der Sanitärabteilung eines Baumarkts.